

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 31. März 1891.

Abonnementpreis:

| | | |
|-----------------|-----------------|---------|
| Für die Schweiz | Jährlich | Fr. 6 — |
| | Halbjährlich | " 3 — |
| | Vierteljährlich | " 2 — |
| Postunion | Jährlich | " 8 50 |

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen vom **Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-Expeditionen.

Einrückungsgebühr:

| | |
|-----------------------------------|--------|
| Für den Kanton Freiburg die Zeile | 10 Ct. |
| Für die Schweiz | 20 " |
| Für das Ausland | 25 " |
| Reklamen | 50 " |

Y Aus dem politischen Guckkasten

Es gehört bei uns in der Schweiz zum guten Ton, daß wir die Freiheit und Unabhängigkeit der Heimat bei allen Anlässen feiern und hochleben lassen. Nur schade, daß in Wirklichkeit nicht gar viel mehr davon übrig ist. Die politische Waagschale der Eidgenossenschaft schwankt immer stark nach der Seite des stärkeren Nachbarn. Als der Gewaltige an der Seine, dessen Wetter neulich so erbärmlich in Rom das Zeitliche segnete, noch herrschte, da galt seine Politik als die beste; sein heuchlerisches, falschverlogenes Liebsaugeln mit der katholischen Kirche, um sie sich in ihren Gliedern, wenn möglich dienstbar zu machen, wurde sehr gewissenhaft abgeduckt und nachgedrückt. Damals hielten Freimaurer bei Bischofsinstallationen Toaste auf die „heilige Mutter, die Kirche“. Man troff förmlich von Liebe und Huld gegen die Kirche und ihre Diener. Nicht bloß an der Aare lief man in die Pfarrhäuser, um sich der Gunst des Weltklerus zu verschern. Später als Bismarck mit dem Reichshunde austauchte und mit ihnen der Kulturkampf, da mußte schnell ein Kulturkampf gemacht werden. Napoleon und französische Zauberpolitik war abgethan, jetzt galt es die neue Macht zu kopieren. Unterdessen fiel Kulturkampf und Bismarck im deutschen Reich, und auch, getreu der Gewohnheit und dem Geseze der Schwere folgend, in der Schweiz lenkte man in friedlichere Bahnen ein. Sollte die alternde Europa einmal lokalisch werden, so kann man darauf zählen, daß die dicksten Knuten in Bern, Genf, Solothurn u. s. w. fabriziert werden. Immer wie der Wind vor der Nachbarschaft herweht. Man war fanatisirt für Napoleon, dann wurde Garibaldi angehört und ihm sogar das Ehrenbürgerrecht geschenkt, später telegraphirte ein vaterländischer Radikalinski seinen Sieg gegen

ein paar wehrlose Mönche von Mariastein, und jetzt lavirt man so hin und her bis sich die Stellung des stärkeren Nachbarn wieder in einem prägnanteren Sinne äußert. Das Ganze heißt man patriotischen, freien, republikanischen Sinn. So steht's vorkäufig im Schweizerlande.

In Frankreich sind sie immer noch nicht dazugekommen eine einige, feste, katholische Partei zu bilden. Sie zanken sich immer noch zu viel herum, welchem Kron- und Thronprätendenten sie sich opfern wollen. Wie wenn sie nichts Besseres zu thun hätten, als dieses faule, morsche Holz, das sich selbst überlebt, zu poliren. Die Dynastien haben sich selber aufgegeben und vielfach dafür gesorgt, daß man bei deren Anblick sich die Nase zuhalten muß; die sollen sich selber helfen, wenn sie etwas wollen. Wir haben Besseres zu thun. Es scheint, daß nach einer Mahnung des hl. Vaters es in dieser Beziehung etwas bessern will. Zuerst katholisch und dann Orleans oder Chambord oder was sie wollen. Die Hauptsache zuerst, das Andere findet sich schon.

Im deutschen Reich haben sie mehr den Verstand walten lassen und hat der junge Kaiser bisher seine Sache gar nicht schlecht gemacht. Die „alte Raketenliste“ in Pommern zischt, und knallt und spricht, aber das Publikum lacht dazu und freut sich des alten Komikers, der sich so wüthend ärgert, daß er nichts mehr zu bedeuten hat. Seit der frühere Halbgott aller Radikalen und Kulturkämpfer in die Erde gestellt wurde, sieht es viel friedlicher aus und das ewige Hezen und obligate Kriegsgeschrei tönt nicht mehr.

Österreich sucht, wie es am besten durchkommt und scheint neuestens auch wieder etwas vernünftiger werden zu wollen. Den Liberalismus, diesen Krebsstrah am österreichischen Staatskörper, scheinen sie etwas satt bekommen zu haben. Es wäre Zeit.

Italien möchte es gerne groß geben, bringt's

41. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Das Wirthshaus im Speffart

von Wilhelm Hauff.

Kalum freute sich, so wohlfeil aus dem bösen Handel zu kommen, und wollte eben dem gütigen Kalifen danken. Doch dieser fuhr fort: „Für den falschen Eid wegen der hundert Goldstücke bekommst du hundert Hiebe auf die Fußsohlen. Ferner hat Said zu wählen, ob er dein ganzes Gemölbe und dich als Lastträger nehmen will, oder ob er mit zehn Goldstücken für jeden Tag, welchen er dir diente, zufrieden ist.“

„Lasset den Glenden laufen, Kalif!“ rief der Jüngling, „ich will nichts, was ihm gehörte.“ „Rein“, antwortete Harun, „ich will, daß du entschädigt werdest. Ich wähle statt deiner die zehn Goldstücke für den Tag, und du magst berechnen, wieviel Tage du in seinen Klauen warst. Jetzt fort mit diesen Glenden.“

Sie wurden abgeführt, und der Kalif führte Venezar und Said in einen andern Saal; dort erzählte er ihm selbst seine wunderbare Rettung durch Said und wurde nur zuweilen durch das Geheul von Kalum-Bels unterbrochen, dem man soeben im Hof seine hundert vollwertigen Goldstücke auf die Fußsohlen zählte.

Der Kalif lud Venezar ein, mit Said bei ihm in Bagdad zu leben. Er sagte es zu und reiste nur noch einmal nach Hause, um sein großes Vermögen abzuholen. Said aber lebte in dem Palast, den ihm der dankbare Kalif erbaut hatte, wie ein Fürst. Der Bruder des Kalifen und der Sohn des Großveziers waren seine Gesell-

aber bloß zu Mördern, Briganten (Vibraghi und Cie.) und Giordano Brunoseiern. Denen wird noch Hunger und Steuern die Augen auspuhen, bis sie klar sehen.

Einige Staaten in Südamerika machen auch immer von sich reden. Dort regiert nämlich in Permanenz die Freimaurerei und in Folge dessen Krieg, Revolution, Diebstahl und Rechtslosigkeit, Schmutzige Republikan, wo der Revolver allein recht hat.

Kantone

Bern. Bressaucourt. Sonntag den 22. März, um Mitternacht, begab sich nach „See-länder Bote“ der 17jährige Joseph Pretat, Uhrenmacher, in die Wirthschaft Duadri in hier. Pretat, ein wenig betrunken, machte dort zwei Gästen den Vorschlag, er wolle einen halben Liter Absynth trinken, wenn ihm solcher bezahlt werde. Gefagt, gethan! Der halbe Liter Absynth wurde vom Wirth Duadri selbst dem Pretat gebracht und von diesem in der Zeit von etwa zwei Minuten getrunken. Bald nachher verlor Pretat das Bewußtsein und mußte in die Wohnung seiner Eltern getragen werden. Ohne daß er mehr ein Zeichen oder ein Wort von sich gegeben hätte, starb der sonst arbeitsame, junge Mann den folgenden Tag, Nachmittags 4 Uhr. Es ist dies ein schwerer Schlag für die Eltern des Pretat, denn erst vor acht Tagen wurde die elf Jahre alte Schwester desselben beerdigt, nachdem sie den ganzen Winter über krank gewesen. Scharfen Tadel verdient die Handlungsweise der beiden Gäste, welche dem jungen Menschen den Absynth bezahlten, und diejenige des Wirthes, der ihn verabreichte.

Zürich. Ein Zürcher Haarkünstler empfiehlt im „Tagblatt“ sein unübertreffliches Haarfärbemittel und schreibt in seiner Anpreisung wirklich folgendes: „Haarfärben. Unterzeichneter färbt mit Garantie des Passens und der Haltbarkeit

schaftser, und es war in Bagdad zum Sprichwort geworden: „Ich möchte so gut und so glücklich sein als Said, der Sohn Venezars.“

Bei solcher Unterhaltung käme mir kein Schlaf in die Augen, wenn ich auch zwei, drei und mehrere Nächte wach bleiben müßte“, sagte der Zirkelschmied, als der Jäger geendigt hatte. „Und oft schon habe ich dies bewährt gefunden. So war ich in früherer Zeit als Geselle bei einem Glodengießer. Der Meister war ein reicher Mann und kein Geizhals. Aber eben darum wunderten wir uns nicht wenig, als wir einmal eine große Arbeit hatten, und er ganz gegen seine Gewohnheit, so knidrig als möglich erschien. Es wurde in die neue Kirche eine Glocke gegossen, und wir Jungen und Gesellen mußten die ganze Nacht am Herd sitzen und das Feuer hüten. Wir glaubten nicht anders, als der Meister werde sein Mutterfäschen anstecken und uns den besten Wein vorsetzen. Aber nicht also. Er ließ nur alle Stunden einen Umtrant thun und fing an, von

heller gewordene Haararbeiten genau auf ihre Farbe zurück. Färbezeit 2—3 Tage. Ferner empfehle längst bewährte Mittel den ergrauten Haaren ihre frühere Farbe wiederzugeben und fallen die Haare vorzüglich schön aus."

Büsch. Samstag Nacht hatten zwei Stadtpolizisten einen nächtlichen Ruhestörer verhaftet und wollten ihn auf ihren Hauptposten (Fraumünsteramt) bringen. Sie wurden von einer Anzahl Freunde der Arrestanten verfolgt. In der Nähe der obern Brücke kam es zu einem thätlichen Angriff; die Freunde suchten den Gefangenen zu befreien. Einer der Angreifer konnte einem Polizisten seinen Säbel aus der Scheide reißen und schlug mit demselben auf den Waffenslosen los, so daß dieser sehr erhebliche Verletzungen im Gesicht und Kopf bekam; einem der Polizisten wurde durch einen Hieb das ganze Gesicht quer über zerschnitten. Die Angreifer sammt dem Arrestanten, sämmtlich Deutsche, flüchteten sich.

Luzern. Die Kaninchenzüchterei Malter's, eine Aktiengesellschaft harmloser Natur, schließt ihre erste Rechnung mit einem kleinen Defizit ab. Es wird dies dem Umstande zugeschrieben, daß der Ankauf wirklich guter Zuchtthiere mit großen Schwierigkeiten verbunden ist und deshalb die Vermehrung auch geringer war. Sodann sind infolge der nassen und kalten Witterung eine große Anzahl Thiere (über 100) zu Grunde gegangen.

Schwyz. Im Rom starb am 24. März J. F. Bommer, Major der päpstlichen Schweizergarde; er hatte seit 1864 beim Korps gedient und in dienstfreier Zeit sich durch freundliche Zuorkommenheit gegenüber vielen Rom bereisenden Schweizern viel Dank erworben.

Baselstadt. Das am 31. Dezember 1890 aufgenommene Inventar über den Thierbestand des zoologischen Gartens in Basel wies auf: 95 Säugethiere in 35 Arten, 372 Vögel in 115 Arten, ein Reptilium (Panzerreibe), zusammen 468 Thiere in 151 Arten. Die Betriebsrechnung zeigt an Einnahmen 42,210 Fr., an Ausgaben 46,288 Fr. Das dahierige Defizit wird aus den freiwilligen Beiträgen und Legaten gedeckt, welche sich auf 4358 Fr. belaufen. Der Elefantenhausfonds ist bis Ende 1890 auf 26,368 Fr. angewachsen, welche Summe jedoch nicht ausreicht, das bisherige Projekt für Erstellung eines Elefantenstalles auszuführen, so daß eine andere Lösung der Baufrage angestrebt werden muß.

St. Gallen. In Gams brach kürzlich des Nachts eine ganze Bande berüchtigter Diebe in das Haus des Hrn. Kantonsrath Hardegger ein. Die Hausleute erwachten in Folge des Lärmes und wollten die Einbrecher vertreiben. Diese stellten sich jedoch zur Wehr; ein auf das Nothgeschrei hin herbeigeeilter Nachbar erhielt einen gefährlichen Messerstich. Tags darauf konnte die Diebsgesellschaft der Polizei überantwortet werden.

seiner Wanderschaft, von seinem Leben allerlei Geschichten zu erzählen; dann kam es an den Obergesellen, und so nach der Reihe, und keiner von uns wurde schläfrig, denn begierig horchten wir alle zu. Ehe wir uns dessen versahen, war es Tag. Da erkannten wir die List des Meisters, daß er uns durch Reden habe wach halten wollen. Denn als die Glocke fertig war, schonte er seinen Wein nicht und holte ein, was er weislich in jener Nacht verkäufte."

"Das war ein vernünftiger Mann", erwiderte der Student. "Gegen den Schlaf, das ist gewiß, hilft nichts als Reden. Darum möchte ich diese Nacht nicht einsam bleiben, weil ich mich gegen 11 Uhr hin des Schlafes nicht erwehren könnte."

"Das haben auch die Bauersleute wohl beobachtet", sagte der Jäger. "Wenn die Frauen und Mädchen in den langen Winterabenden bei Licht spinnen, so bleiben sie nicht einsam zu Hause, weil sie da wohl mitten unter der Arbeit einschließen, sondern sie kommen zusammen in den sog. Lichtstuben, setzen sich in großer Gesellschaft zur Arbeit und erzählen."

"Ja", fiel der Fuhrmann ein, "da geht es oft recht greulich zu, daß man sich ordentlich

Margau. Ein seltener Injurienhandel beschäftigte das Bezirksgericht Bremgarten. In einer Gemeinde des Reusthales hatte ein Mann behauptet, in seinem Hause mache sich der Geist eines unlängst verstorbenen, allseitig geachteten Bürgers bemerkbar. Die Wittve des Letztern erhob gegen den Urheber dieses Gerüchtes Klage und das Bezirksgericht verurtheilte denselben wegen „arger Ehrverletzung“ zu 40 Fr. Buße.

Tessin. Bellinzona. Das konservative Komite hat beschlossen, eine Volkspetition für sofortige Eröffnung des Prozesses wegen der Revolution vom 11. September zu veranstalten. Soldati wird sich nach Bern begeben, um das gleiche Verlangen in der Bundesversammlung zu stellen.

Kanton Freiburg

Aufruf

An die hohen geistlichen und weltlichen Behörden!

An die Tit. Meisterleute und Dienstboten des Senzenbezirks!

Tit!

Durch die Volksabstimmung vom 26. Oktober 1890 ist den eidgen. Räten die Machtbefugniß zur Gründung einer obligatorischen Kranken- und Unfallversicherung ertheilt worden. Ein solches Gesetz wird nun in Bälde zur Vorlage kommen.

Durch dasselbe werden alle Lohnarbeiter und Lohnarbeiterinnen verpflichtet, einem Krankenverein beizutreten und sich gegen Unfälle zu versichern. Aber nicht nur das; es werden durch das Gesetz auch die Meisterleute und Arbeitgeber für ihre Dienstboten und Arbeiter haftbar gemacht. — Gewiß ein wichtiges Feld auf welchem ein großer Theil der sozialen Frage gelöst werden kann. Durch die obligatorische Kranken- und Unfallversicherung werden die Armenunterstützungen erleichtert; die Ausgaben der Gemeinden für Unterstützung der Armen werden um ein Beträchtliches geringer. — Oder wird ein armer Arbeiter im Krankheitsfall sofort die Gemeinde um Unterstützung anrufen, wenn die Krankenkasse, der er als Mitglied angehört ihn gesetzlich unterstützen muß; oder fallen bei allfälligem Unfall eines Familienvaters dessen Angehörige sofort der Gemeinde zur Pflege, wenn die Unfallversicherungskasse an die Hinterlassenen eine gewisse Summe ausbezahlen muß? Gewiß nicht!

Wer hat die Noth und das Elend der arbeitenden Klasse anerkannt; wer wirkte und arbeitete zuerst für die Binderung der gebeugten Arbeiter; wer erwirkte ein Gesetz zur Bekämpfung der sozialen Noth; — es waren die katholischen Mitglieder unserer obersten Landesbehörde! — Deshalb ist es unsere Pflicht die Bewegungen nach Kräften zu unterstützen und die betretene

fürchten möchte; denn sie erzählen von feurigen Geistern, die auf der Welt gehen, von Kobolden, die Nachts in den Kammern poltern, und von Gespenstern, die Menschen und Vieh ängstigen."

"Da haben sie nun freilich nicht die beste Unterhaltung", entgegnete der Student. "Mir, ich gestehe es, ist nichts so verhaßt als Gespenstergeschichten."

"Ei, da denke ich gerade das Gegentheil", rief der Zirkelschmied. "Mir ist es recht behaglich bei einer rechten Schauer Geschichte. Es ist gerade wie beim Regenwetter, wenn man unter dem Dach schläft. Man hört die Tropfen tick, tick, tick, tick auf die Ziegel herunterrauschen und fühlt sich recht warm im Trocknen. So, wenn man bei Licht und in Gesellschaft von Gespenstern reden hört, fühlt man sich sicher und behaglich."

"Über nachher?" sagte der Student. "Wenn einer zugehört hat, der dem lächerlichen Glauben an Gespenster ergeben ist, wird er sich nicht trauen, wenn er allein und im Dunkeln ist? Wird er nicht an alles das Schauerliche denken, was er gehört? Ich kann mich noch heute über diese Gespenstergeschichten ärgern, wenn ich an meine Kindheit denke. Ich war ein munterer, aufge-

Bahn unserer katholischen Landesväter einzuschlagen durch Gründung von freiwilligen Krankenkassen.

Treten wir Katholiken des Senzenbezirks und der Pfarrei Gurmels zusammen und gründen wir katholische Arbeitervereine. Beherzigen wir den Wahlspruch unserer Väter: „**Vereinte Kraft macht stark**“.

Es werden dann auch die Früchte einer solchen christlichen Nächstenliebe nicht ausbleiben.

Wir bringen ihnen hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß auf Verwendung des Arbeitervereines von Düringen, der rühmlichst bekannte Soziologe Hr. Nationalrath **Dr. Decurtius** am **5. April** Nachmittags 2 Uhr in **Düringen** einen Vortrag halten wird, über **Hauspflicht und Unfallversicherung**.

Wir machen es uns hiemit zum größten Vergnügen, Sie, geehrte Herren! freundlichst einzuladen, am 5. April recht zahlreich dem Vortrag des Hrn. Decurtius beizuwohnen, um zu hören und zu berathen, was wir in dieser Sache zu thun haben.

Indem wir auf zahlreiche Theilnehmung hoffen, zeichnet mit Hochachtung und Ergebenheit

Namens des kathol. Arbeitervereins Düringen:
Der Vorstand.

Düringen, den 14. März 1891.

Unterzeichnete haben mit Freude von obigem Aufruf Einsicht genommen und haben freudig das Vorgehen des Vorstandes des katholischen Arbeitervereins von Düringen begrüßt. Wir wünschen daher auch, man möge die Versammlung am 5. April recht zahlreich besuchen.

Der Dekan des Bezirkes:

P. C. Sturmh.

Der Oberamtsmann,

J. M. Berisch.

Der Präsident des Kreis-Pius-Vereins:

B. Boulanthen.

N.-B. Die Versammlung beginnt um 1 Uhr mit einer feierlichen Besser und einer kurzen Ansprache durch Hochw. Hrn. Chorchern und Schulinspektor **Tschopp**.

In der St. Nikolauskirche in Freiburg wurde am Oster Sonntag während des Hochamtes Hr. Jakob Auderjet von Griffach vom Schlage getroffen, was den plötzlichen Tod zur Folge hatte. Auderjet stand im 63. Altersjahr.

In Montelier gabs letzte Woche für die Arbeiter der dortigen Uhrenfabrik eine Ueber-raschung. Die Aktionärversammlung beschloß den Arbeitern je nach der Zahl der Dienstjahre eine größere oder kleinere Gratifikation zukommen zu lassen, was denn auch letzte Woche geschehen ist.

Was ein gutbewirthetes Heimwesen ab-trägt, oder Zahlen sprechen. Es wurde uns von einem achtbaren Landwirthe eine Rechnung über den Ertrag eines 9 Zuckarten haltenden

wedter Junge und möchte vielleicht etwas unruhiger sein, als meiner Amme lieb war. Da wußte sie nun kein anderes Mittel, mich zum Schweigen zu bringen, als daß sie mich fürchten machte. Sie erzählte mir allerlei schauerliche Geschichten von Hexen und bösen Geistern, die im Hause spuken sollten, und wenn eine Kake auf dem Boden ihr Wesen trieb, flüsterte sie mir ängstlich zu: „Hörst du, Söhnchen? Jetzt geht er wieder Treppe auf, Treppe ab, der todte Mann. Er trägt seinen Kopf unter dem Arm, aber seine Augen glänzen doch wie Laternen, Krallen hat er statt der Finger, und wenn er einen im Dunkeln erwischt, dreht er ihm den Hals um.“

Die Männer lachten über diese Geschichten, aber der Student fuhr fort: „Ich war zu jung, als daß ich hätte einsehen können, dies alles sei unwahr und erfunden. Ich fürchtete mich nicht vor dem größten Jagdhund, warf jeden meiner Gespielen in den Sand; aber wenn ich in's Dunkle kam, drückte ich vor Angst die Augen zu, denn ich glaubte, jetzt werde der todte Mann heranschleichen.“

(Fortsetzung folgt.)

ndesväter einzuschlagen
willigen Krankenkassen.
des Senfbezirks und
ammen und gründen
eine. Beherzigen wir
ter: „Vereinte Kraft

ie Früchte einer solchen
cht ausbleiben.
emit zur allgemeinen
endung des Arbeiter-
er rühmlichst bekannte
h Dr. Decurtins am
2 Uhr in Düringen
über Haftpflicht und

mit zum größten Ver-
en! freundlichst einzu-
zahlreich dem Vortrag
wohnen, um zu hören
wir in dieser Sache zu
he Beitheiligung hoffen,
und Ergebenheit
weitererereins Düringen:
Der Vorstand.

rz 1891.
it Freude von obigem
n und haben freudig
andes des katholischen
dingen begrüßt. Wir
möge die Versamm-
hlfreich besuchen.
Defan des Bezirkes:
P. C. Sturm,
Oberamtsmann,
J. M. Vertsch,
Kreis-Pius-Vereins:
Lanthen.

ung beginnt um 1 Uhr
per und einer kurzen
Hrn. Chorherrn und

udkirche in Freiburg
während des Hochamtes
Griffach vom Schläge
lichen Tod zur Folge
63. Altersjahr.

lezte Woche für die
hrenfabrik eine Ueber-
rsammlung beschloß den
hl der Dienstjahre eine
atifikation zukommen zu
zte Woche gesehen ist.

netes Heimwesen ab-
rechnen. Es wurde uns
dwirthe eine Rechnung
9 Zucharten haltenden

te vielleicht etwas un-
Amme lieb war. Da
eres Mittel, mich zum
s daß sie mich fürchten
ir allerlei schauerliche
nd bösen Geistern, die
und wenn eine Kage
n trieb, flüsterete sie mir
Söhnchen? Jetzt geht
Treppe ab, der todte
Kopf unter dem Arm,
en doch wie Laternen,
Finger, und wenn er
cht, dreht er ihm den

über diese Geschichten,
ort: „Ich war zu jung,
n können, dies alles sei
Ich fürchtete mich nicht
nd, warf jeden meiner
; aber wenn ich in's
vor Angst die Augen zu,
werde der todte Mann
g folgt.)

ertragfähigen Heimwesens vorgelegt, die wir mit
diesbezüglicher Erlaubniß gerne den Lesern der
„Freib. Zeitung“ mittheilen.

Das Heimwesen ernährte 4 Kühe, 1 Kalb und
1 Pferd und lieferte vom 1. Nov. 1889 bis
1. November 1890 folgendes Rechnungsergebniß:

| Einnahmen | | Fr. Ct. |
|----------------------|---|---------|
| Dezemb. 20 | 3 fette Schweine verkauft | 359 — |
| Jänner 4 | 1 fettes Kalb verkauft | 88 — |
| Hornung 1 | 1 Saugkalb verkauft | 30 — |
| April 1 | 1 fettes Kalb verkauft | 77 — |
| " 2 | 2 fette Schweine verkauft | 150 — |
| " 28 | 2 fette Schweine verkauft | 258 — |
| " " | 1 Saugkalb geschätzt | 120 — |
| " 30 | Vom Nov. bis Ende April 3408 L. Milch à 10 Ct. | 340 80 |
| " " | 2100 L. Milch in die Haushaltung | 210 — |
| " " | 3408 L. Schotte à 2 Rp. | 68 16 |
| " " | Milchgeld v. Hausmann | 36 — |
| Oktober 10 | 120 Maß Erdäpfel à 1 Fr. | 120 — |
| " 20 | 9 Säck Mischelforn | 162 — |
| " 25 | 150 Rabsköpfe | 15 — |
| " 26 | Äpfel und Birnen ver- kauft für | 240 — |
| " 30 | 6712 L. Sommermilch à 12 Ct. | 805 95 |
| " 31 | 183 L. Milch in der Haushaltung | 220 — |
| Total der Einnahmen | | 3307 91 |
| Ausgaben | | Fr. Ct. |
| Novemb. 2 | 3 Schweine gekauft | 122 — |
| " 4 | 2 Schweine gekauft | 65 — |
| " 10 | 16 Maß Mischelforn ge- kauft | 18 — |
| " " | 10 Zentner Knochenmehl | 80 — |
| Dezemb. 2 | 2 Schweine gekauft | 65 — |
| " 16 | Für Sesam bezahlt | 81 — |
| " 31 | Für Krüsch | 130 — |
| " " | Für Mehl | 20 — |
| " " | Für Flachsamensaub | 6 — |
| " " | Für Salz | 15 — |
| April 2 | 200 kg. Dünger | 36 — |
| " " | 15 Maß Erdäpfel gefeßt | 16 — |
| Mai 4 | 2 Schweine gekauft | 92 — |
| " " | 21 Jtr. Mais à 9 Fr. | 189 — |
| Oktober 31 | Kost für 2 Knechte | 370 — |
| " " | Knechtslohn | 370 — |
| " " | Zins vom Land | 510 — |
| " " | Versch. Steuern | 55 — |
| " " | Reparaturen | 20 — |
| " " | Der Lohn der Magd | 100 — |
| " " | Für Krüsch | 30 — |
| Total der Ausgaben. | | 2845 — |
| Abschluß | | Fr. Ct. |
| Einnahmen | | 3307 91 |
| Ausgaben | | 2845 — |
| Reinertrag | | 462 91 |

Diese einfache Buchführung zeigt uns, daß die
Landwirtschaft, sorgfältig und rationell betrieben,
noch immer ein rentables Geschäft ist. Bei den
heutigen allgemeinen Klagen über die Nichtren-
tabilität der Landwirtschaft bildet dieses Ergeb-
niß allerdings eine wohlthuende Dase in der
Wüste. Möge es noch recht viele solche geben
im schönen Lande des Senfbezirks zum Troste
und zur Ermunterung, der Furchtsamen und
Boghastten. M.

Telegramme

Bern, 30. März. Bei der gestrigen Erfah-
wahl in den Nationalrath an Stelle Hauser's
wurde Herr Regierungsrath Steiger mit
6219 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat
Reichel machte 4,022 Stimmen. Die Stadt
Bern gab für Steiger 2126, für Reichel 3083
Stimmen ab.

Briefkasten der Redaktion

Alter Abonnent. Danken für die Mittheilung;
es ist möglich, daß wir nächstens diese Vorkommnisse
etwas näher betrachten werden. Gruß.

In der vierten Ecke!

„So pünktlich zur Sekunde
„Triffst keine Uhr wohl ein,
„Triffst wie er zur Abendstunde
„Beim edlen Gerstenwein.“
Ja, ja, da magst Du wohl Recht haben; aber hier
ist andere „Garnierung.“

Großer Verlust von Menschen.

Tausende Menschen sterben täglich, weil sie es
unterlassen, beim Eintreten von kleinen Beschwer-
den des Körpers die nöthigen Maßregeln zu treffen
und erst dann Hilfe zu suchen, wenn die Krank-
heit bereits große Ausdehnung angenommen hat,
wo es dann sehr oft zu spät ist, Hilfe zu schaffen.
Man fühlt sich oft niedergeschlagen, müde und
schläfrig, hat keine Lust zur Arbeit, keinen Appetit,
belegte Zunge, Beklemmung und Druck im Kopf
und nach dem Essen Säure im Magen, Ver-
stopfung und allgemeines Unbehagen. Besonders
häufig treten diese Erscheinungen bei dem Wechsel
der Jahreszeiten im Frühjahr und Herbst auf
und man läßt solche unbeachtet und hält sie ohne
Bedeutung in dem Gedanken, daß dieselben sich
halb wieder von selbst verlieren werden, nicht
vermuthend, daß diese Symptome meistens die
Vorläufer von ernstlichen und chronischen Krankheiten
sind.

Ein wirksames Mittel würde in kurzer Zeit
diese schlimmen Vorboten beseitigen und den
Körper wieder in normalen gesunden Zustand
versetzen, während Vernachlässigungen oft lange
und schwere Krankheitslager verursachen und häufig
Hilfe ganz unmöglich machen.

Es sei somit für jeden eine Warnung, die
leichteren Krankheitserscheinungen nicht unbeachtet
zu lassen und sofort das richtige Mittel in An-
wendung zu bringen, welches in Warners Safe
Cure besteht, eine Medizin, die darauf hinwirkt,
die verschiedenen Organe im menschlichen Körper
in gesunden Zustand zu erhalten. Eine Kur mit
einigen Flaschen dieser Medizin wird viele schwere
und langwierige Krankheiten verhüten.

Zu beziehen von: Pharmacie Schmidt, Frei-
burg; En groß C. Richter, Kreuzlingen.

Fab's ächte Cobener Mineral-Pastillen,
in heißer Milch gelöst und während des Tages
wiederholt genommen, leisten bei Influenza-
Epidemien treffliche Dienste. Durch ihre aus-
gezeichnete Wirkung auf die afficirten Athmungs-
organe werden die Heftigkeit, die Beschwerden
und die Dauer der Krankheit sehr gemildert
resp. gekürzt. Erhältlich in allen Apotheken und
Droguen à Fr. 1. 25. (26)

Bekanntmachung

Unterzeichnete zeigt hiemit dem geehrten Pu-
blikum an, daß sie für den Sommer eine schöne
Auswahl Strohhüte für Männer, Frauen und
Kinder erhalten hat.

Auch werden stets alte Hüte zum Repariren und
Umändern angenommen.

Gute und billige Bedienung wird zugesichert.
Alle Samstage und Markttag auf dem
Liebfrauenplatz in Freiburg.

Rosa Gobet, Modistin,
(300)
in Lanthen bei Schmitten.

Zu verkaufen

ein schönes, in der Gemeinde Tafers gelegenes
Heimwesen des Inhalts von zirka 31 1/2 Zuch-
arten abträglichem Matt- und Ackerland, und
5 Zucharten Waldung, nebst geräumigen Gebäu-
lichkeiten.

Für nähere Auskunft wende man sich an Herrn
Anteino, Pfarreirath, in Tafers. (301)

Zu vermieten

eine Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Keller
um sogleich anzutreten. (302)

Für Auskunft wende man sich an Joseph Von-
lanthen, in der Hofmatt, Gemeinde Ueberstorf.

Heimwesen zu verkaufen

Infolge Todesfall wird das Heimwesen des
Peter Wäber sel., in Birkels (Senfbezirk), zum
Verkaufen feilgeboten. Dasselbe enthält 47 Zuch-
arten (16 Hektaren) Matt- und Ackerland, 6 Zuch-
arten 50 Ruthen (2 Hektaren 20 Aren) Waldung,
Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schweinestall,
1/2 Speicher und 1/2 Ofenhaus mit unversteigbarem
Brunnen, ist 10 Minuten von der Eisenbahn-
station Schmitten entfernt und an der Landstraße
Freiburg-Bern gelegen.

Antritt sogleich oder auf 22. Hornung 1892.
Für Besichtigung wende man sich an den Bei-
stand Hrn. Jakob Wäber, in Fendringen bei
Bödingen oder an Hrn. Ulrich Wäber, in
Schmitten. (298)

Zum Verkaufen

2300 Fuß Heu und 1200 Fuß Emb guter
Qualität zum Abführen. Man wende sich an
Johann Fasel, in Tafers. (299)

Unterzeichneter zeigt hiermit seinen werthen Kunden und Bierfreunden an, daß er seine

Bierablage für feinstes Pilsener-Export-Bier

in
Flaschen und Schoppen

(H 374 F)

nach der

(297)

Romontgasse Nr. 241. (Café du Midi)

verlegt hat.

Jedes Quantum wird prompt in's Haus geliefert und empfiehlt sich bestens

A. Riggeler-Dubois.

Keine Gicht, kein Rheuma mehr!

Dr. Daniels Engl. Special-Liqueur

ist das einzige naturgemäße unfehlbare Mittel gegen jeden Rheumatismus, Gicht, sog. Fluß,
Gliederreißer und aller verwandten Uebel.

Ein Versuch genügt. — Prüfet Alles und das Beste behaltet.

Preis Fr. 10. — per Original-Flasche.

Haupt-Depot bei J. S. Anneler Bern, Schweiz.

(162)

Prospecte gratis.

Gesucht

Ein aus der Schule entlassenes Mädchen könnte sofort oder später in einer kleinere Familie der französischen Schweiz eintreten. Offerten sub. H 347 F an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, in Freiburg. (275)

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik
IV. Jahrgang (c)
Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).
Preis pro Quartal 1 Fr. 50 Ct.
Probenummern gratis und franco
Leipzig.
C. A. Koch's Verlag.

Wer an **Catarrh, Hustenreiz,** Heiserkeit und Beengungen leidet, nehme **Salmiakpastillen** in Dosen à 50 und 90 Cts. von **Fr. Diez,** Apoth. z. Klopfer, Schaffhausen.
Wer an **Schnupfen** und daher rührendem Kopfweh leidet, gebrauche **Mentholin v. Fr. Diez** (Menthol-Schnupfpulver) in Dosen à 30 u. 50 Cts. Erhältlich in Freiburg bei Herren **Boéhat und Bourgnicht,** Apotheker. (102)

Ziehung 1. April 1891
Staats-Eisenbahn-Loose. Haupttreffer Fr. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 60,000, 30,000 zc. Preis Fr. 150. —
Einz. auf ein ganzes Loos Fr. 5. —
Porto 20 Cts. a. Nachn. Gewinnl. gratis.
Auftr. umgeh. erbeten. Agentur: **F. Strö-
mhel, Kreuzlingen, Konstanz.** (219)

**Chemalige
Brennerei Gebrüder Monney**
Oberamts-gasse, Freiburg
Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;
Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per
Liter;
Weingeist zum Brennen (weiss). (92)

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
von Dr. med. L. Ernst.
Wien, Giselstrasse Nr. 11.
Wird in Convent vertrieben über die...

Bekanntmachung
Meiner geehrten Kundschaft bringe ich mit diesem zur Kenntniss, daß ich das Glasmalerei-Geschäft von Greiner und Giesbrecht an der Murtenstrasse in Freiburg, allein übernommen habe und unter der Firma
Glasmalerei L. Greiner,
Freiburg,
fortführen werde.
Bei diesem Anlasse empfehle ich mich den Herren Geistlichen, Architekten wie Privaten bestens zur Anfertigung von Glasmalereien, Malereien und Kunstglaserien mit Berechnung billigster Preise.
Skizzen und Muster zur Ansicht, sowie Kosten-voranschläge werden gratis geliefert.
Hochachtungsvoll
L. Greiner, Glasmaler. (284)

Brasserie Beauregard

Freiburg

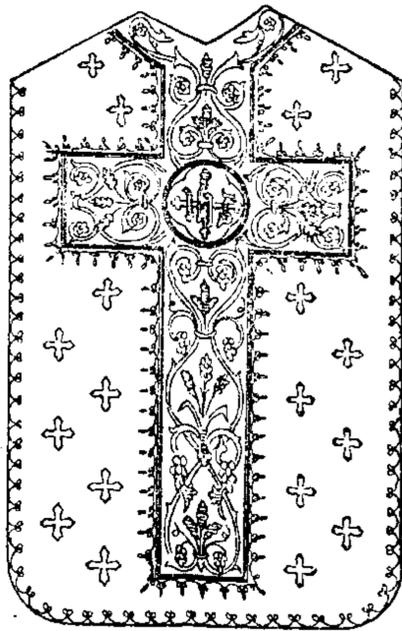
Pilsen Bier in Flaschen

(274)

Vom 1. April an wolle man sich gest. an Herrn Albert Menoud, Brasserie Beauregard wenden.

Kirchenornamente

Freiburg — 131 Hochzeitergässchen 131 — Freiburg
Leo Philipona



Große Auswahl auf Lager in Chorhemden, Messgewändern, — Stolas, — Kirchengewändern, — Kelchen, — Ciborien, — Monstranzen, — Candelabern, — Leuchtern, — Wandeluchtern, — Kronleuchtern, — Armleuchtern, — mit Blumen durchwirkte Korbchen, — Weihrauchfässern, — Weihwasserkesseln, — Prozessionskreuze, — Ausstellungsständer für das hl. Sakrament, — Thabore, — Messbuchgestelle in Holz oder Metall, — Kerzenstöcke, — Ampeln, — Laternen, — Reliquienkästchen, — Messkännchen in Glas, Kristall, Kupfer oder silbervergoldet, — Todten-schilder zc.

Wachskerzen erster Qualität zu 4 Fr. 50 Ct. das Kilo franco.

Die brodirten Artikel: Chorhemden, Messgewänder, Fahnen, Traghimmel zc. werden in Freiburg verfertigt. (263)

Bank in Schaffhausen

So lange Vorrath sind wir Abgeber von 3% Prämien-Obligationen verschiedener Freiburger-Gemeinden mit Garantie des Kantons Freiburg à Fr. 49 das Stück netto.

Nächste Ziehung 31. März

Treffer von Fr. 12,000, 5000 und 10 von Fr. 1000. Die zur Rückzahlung al pari ausgelosten Titel werden mit Fr. 50 plus Fr. 7. 50 Zinsen mit Fr. 57. 50 eingelöst. (280)

Die Direktion.

Jubiläums-Ausgabe.
Einladung zur Bestellung von
Alte und Neue Welt.
Illustrirtes
Katholisches Familienblatt
Unterhaltung u. Belehrung.
Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten
à 50 Pfg. oder 60 Cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Verlag von Benziger & Co.
Einfiedeln (Schweiz) Waldshut (Baden).
25. Jahrgang. 1891.

Das 7. (Oster-)Heft enthält an 20 Satirwerke und 40 Bilder und Illustrationen, u. a.: „Calpurnia oder der Sieg eines Christenkinde“, von Aug. Joh. Groß von Trodau. — „Mein trautes Heim“, von Alice Salzbrunn. — „Die Orgel“, von P. Oskar Werner S. J. zc. zc. Unter den Bildern ragen besonders hervor: „Liebesmahl der christlichen Urzeit“, nach dem Gemälde von Mazerolles. — „Blutige Ostern im Jahre 1525“, nach einer Zeichnung von C. A. Cloß. u. s. w. u. s. w.

Zu beziehen durch die Kath. Buchdruckerei
Reichengasse Nr. 13, Freiburg.